



Salat per Mausklick

ERNÄHRUNG Kunden können auch Lebensmittel im Internet bestellen

Von Vanessa Müller

Ein Klick und der Artikel der Begierde wandert in den virtuellen Warenkorb: CDs, Bücher, T-Shirts und sogar Möbel bestellen Menschen heute im Internet. Auch ihr täglich Brot können Shoppingmuffel inzwischen am Computerbildschirm ordern. Zum Beispiel beim Online-Versandhaus-Riesen Amazon. Seit gut einem Jahr bietet er den Kunden eine schier überwältigende Auswahl an Lebensmitteln zum Kauf an. Es gibt edle Weine, exotische Früchte, teure Pralinen – aber auch Profanes wie Butter, Eier und Wurst. 100 000 Produkte sind es insgesamt, unter denen Kunden wählen können. Vergleichbares gibt es in Deutschland nicht. Doch bei der Bestellung lauern Tücken.

Ein Test der *Heilbronner Stimme* zeigt: Schon der Bestellvorgang ist kompliziert. Denn Amazon bietet die Produkte gar nicht selbst an, sondern dient verschiedenen Anbietern als Plattform. Und jeder von diesen berechnet Porto und Verpackungskosten extra. So kann es vorkommen, dass man für zwei Päckchen Butter 15 Euro bezahlt, von denen allein neun Euro auf den Versand entfallen. Wer also bei der Bestellung nicht über die Maßen zur

Kasse gebeten werden möchte, wählt Lebensmittel von nur einem Anbieter, der – Achtung – nicht immer auch dem Hersteller entspricht.

Lieferzeitpunkt Nun heißt es abschicken und warten. Im Fall unserer Testbestellung vier Tage. Dann steht ein Päckchen aus dem Großraum Hannover vor der Tür. Ein genauer Lieferzeitpunkt wurde vorab nicht bekanntgegeben. Wer übers Wochenende verreist ist, hat das Nachsehen. Beim Auspacken wählt man sich durch Verpackungsmaterial. Neben jeder Menge Pappe gehören dazu auch Luftpolsterfolie und drei Kühlakkus. Klar, Lebensmittel lassen sich nicht wie Bücher einfach so quer durch Deutschland transportieren. Kühlung muss sein. Ob die Händler dabei verantwortungs-

voll vorgehen, überprüft Amazon nicht. Angeschaut wird nur das Kundenfeedback. „Die Verkaufspartner sind verpflichtet, sich an die Teilnahmebedingungen zu halten“, sagt eine Sprecherin. Erst wenn Hinweise auftauchen, dass das nicht der Fall ist, werde Amazon tätig. Der Inhalt des Test-Päckchens – Brot, Salat, Trauben, Milch, Fisch, Schokolade und eine Flasche Wein – befindet sich in dem Zustand, wie man ihn auch im Supermarkt erwarten kann. Die Kosten: 16,43 Euro plus 6,90 Euro Versand.

Gut für die Produkte und die Umwelt ist das dennoch nicht. „Die Frische der Lebensmittel leidet, und der lange Transport per Post schadet dem Klima“, sagt Renate Arbeiter von der Ökokiste Hohenlohe. Auch bei ihr kann man per Internet

bestellen. Nur die Bedingungen sind andere. Der Laden des Biolandhofs Engelhardt in Untermünkheim vertreibt zu 70 Prozent Produkte aus der Region. Ähnlich handhaben es auch der Biolandbauer Jürgen Winkler aus Brackenheim, der Sinsheimer Eduard Mannsperger und Guido Garberis aus Mainhardt. Sie gehören neben der Ökokiste zu den größten und bekanntesten Anbietern in der Umgebung.

Radius Anders als bei Amazon kommen Waren, die gekühlt werden müssen, hier in einer Frischekiste zum Kunden, die wiederverwendet wird. Zehn Euro Pfand hinterlegen die Käufer bei der Ökokiste dafür. Ansonsten ist der Service kostenfrei. Per Telefon wird der Kunde informiert, wann der Lieferwagen vorbeikommt. „Wir beliefern zwar Haushalte in einem Radius von gut 100 Kilometern, aber richten es so ein, dass pro Lieferung nur rund 2,5 Kilometer gefahren werden.“ Wie das funktioniert? Jeder Ort hat seinen Termin. Rund 1000 Kunden hat die Ökokiste so von sich überzeugt. „Wir kommen zu alten Menschen, gestressten Berufstätigen und Familien“, erklärt Arbeiter. „Auch die Biolandwirtschaft ist im Onlinezeitalter angekommen.“

■ Hintergrund

Einige Shops tricksen

Beim Lebensmittel-Einkauf im Internet werden Konsumenten aus Sicht von Verbraucherschützern mitunter ausgetrickst. Einige Online-Shops würden gegen Gesetze verstoßen, indem sie zum Beispiel bei der vorgeschriebenen Angabe des Grundpreises schummeln oder ihn

gar nicht erst nennen, berichtet die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen unter Berufung auf eigene Stichproben bei zehn Internet-Anbietern wie zum Beispiel food-shop24.de, natur.com, froodies.com oder lebensmittel.de. „Bei allen getesteten Shops bestand Nachholbedarf“, sagt Georg Tryba von der Verbraucherzentrale. *vm*